



## Pressemitteilung

Tumorzentrum Koblenz am Kemperhof

Koblenz, 25. März 2011

Gemeinschaftsklinikum  
Koblenz-Mayen

### Darmkrebs: Tumorzentrum baut Kooperation mit Selbsthilfegruppe aus

Deutsche ILCO Region Rhein-Mosel-Lahn bietet zukünftig einen Besuchsdienst im Kemperhof an

KOBLENZ. Darmkrebs ist in Deutschland die zweithäufigste Krebserkrankung und zweithäufigste Krebstodesursache. Jährlich erkranken über 37 000 Männer und etwa 36 000 Frauen neu an Darmkrebs. In Rheinland-Pfalz werden jährlich über 2800 Neuerkrankungen entdeckt. Vor diesem Hintergrund widmet sich das Tumorzentrum Koblenz am Kemperhof verstärkt diesem Krankheitsbild und baut seine Zusammenarbeit mit der ILCO Region Rhein-Mosel-Lahn aus. „Auch nach der Entlassung ist eine Weiterbetreuung der Patienten in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen eine unverzichtbare Notwendigkeit. Wir als Tumorzentrum arbeiten daher bereits seit Jahren eng mit der ILCO zusammen“, informiert Prof. Dr. Tayfun Bozkurt, Leiter des Tumorzentrums, und nennt als Beispiel die gemeinsamen Informationsveranstaltungen. „Zukünftig bietet die ILCO mit geschultem Personal und auf Abruf einen Krankenhausbesucherdienst im Tumorzentrum für Betroffene und Angehörige an“, sagt ILCO- Regionalsprecher Hans-Peter Weber und ergänzt: „Die monatlich im Kemperhof stattfindenden ILCO-Info-Gespräche mit verschiedenen Themen sollen den Betroffenen auch nach Beendigung der medizinischen Betreuung die Gewissheit geben, dass auch neben den Ärzten, Pflegepersonal und Stomatherapeuten für sie eine kompetente Selbsthilfegruppe weiterhin für diverse Fragen zur Verfügung steht.“

Zur Krankheit: Beschwerden bei Darmkrebs sind eher selten, unspezifisch und treten erst im Spätstadium der Erkrankung auf. Daher setzen Ärzte auf eine intensive Aufklärung der Bevölkerung, da die Chancen der Früherkennung und Verhinderung von Krebsentstehung durch gezielte Vorsorgeuntersuchungen kaum bei einer anderen Krebserkrankung so günstig sind wie beim Darmkrebs. „Nach Diagnosestellung ist eine definitive Heilung nur durch eine vollständige chirurgische Entfernung des Tumors zu erreichen“, so Prof. Dr. Bernd Markus, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie. Je nach Ausmaß des Tumors können vor oder nach einer Operation verschiedene Behandlungen mittels Strahlen- oder Chemotherapie erforderlich sein. In den vergangenen Jahren konnte durch intensive klinische Forschung der Stellenwert der einzelnen Behandlungsoptionen gut etabliert und systematisch weiterentwickelt werden, so dass auch in einem inoperab-

#### ZENTRALE DIENSTE

Kerstin Dillmann  
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing

Koblenzer Straße 115-155  
56073 Koblenz

Telefon: 0261 / 499- 1004  
Telefax: 0261 / 499- 1020

kerstin.dillmann@  
gemeinschaftsklinikum.de  
www.gemeinschaftsklinikum.de

#### Bankverbindungen:

Sparkasse Koblenz  
BLZ: 570 501 20  
Konto: 489

Postbank Köln  
BLZ: 370 100 50  
Konto: 386 54-505

len die Chemo- und Strahlentherapie eine vielfältige und nebenwirkungsarme Behandlungsmöglichkeit darstellen. Auch bei Vorhandensein von Metastasen, zum Beispiel in der Leber, können diese häufig mit entfernt werden.

Das Ziel der Bemühungen ist, neben einer definitiven Heilung oder Lebensverlängerung, vor allem der Erhalt und die Verbesserung der Lebensqualität. Insgesamt erfordert die moderne und sich an die weltweiten Richtlinien orientierte aber auch auf den einzelnen Patienten zugeschnittene Behandlung von Darmkrebs eine sehr enge Zusammenarbeit von Gastroenterologen, Chirurgen, Strahlentherapeuten und Onkologen bzw. onkologisch tätigen Gastroenterologen. So wurden im vergangenen Jahr über 500 Patienten mit Darmkrebs im Tumorzentrum Koblenz am Kemperhof betreut und behandelt. Die Hälfte dieser Patienten wurde mit der Erstdiagnose Darmkrebs im Tumorzentrum vorgestellt. Während 45 Prozent dieser Patienten nach einer Operation ohne weitere Maßnahmen in die Nachsorge entlassen werden konnten, wurde bei den restlichen Patienten eine multimodale Therapie vor oder nach einem operativen Eingriff notwendig. „Die meisten der im Tumorzentrum betreuten Patienten haben auch Beratungsangebote wie psychosoziale, Ernährungs- oder Stoma-Beratung in Anspruch genommen. Die vielfachen schmerztherapeutischen Optionen im Zentrum rundeten dieses Angebot noch einmal ab“, betont der Leiter des Tumorzentrums, Prof. Dr. Tayfun Bozkurt.

Informationen zum Angebot der Selbsthilfegruppe unter Telefon 02622-922654. Mehr Informationen zum Tumorzentrum Koblenz am Kemperhof erhalten Sie bei der Leitstelle unter Telefon 0261/499-1400 oder unter [www.tumorzentrum-koblenz.de](http://www.tumorzentrum-koblenz.de).